

# Forschung in Europa soll konzentrierter gefördert werden

Von GERHARD VOGELSANG

**Dortmund - Für eine europäische Forschungsförderung, die sich stärker an Qualität und weniger an möglichst vielfältiger Mittelverteilung orientiert, hat sich gestern der Staatssekretär im NRW- Wissenschaftsministerium, Gerhard Konow, ausgesprochen.**

Konow betonte bei einem Wissenschaftsforum in Dortmund, es sei zwar nobel, wenn möglichst viele Projekte von den Fördergeldern etwas abbekämen. Letztlich mache man damit jedoch nur Strukturpolitik und unterstütze nicht angemessen die Hochleistungsforschung.

Dies sei jedoch, so die Forumsteilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, dringend nötig, wenn Europa seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den USA und Japan festigen, zurück-

gewinnen oder ausbauen wolle.

Die Konzentration von Fördermaßnahmen auf zukunftsträchtige Projekte setzt nach Worten von Veba-Vorstandsmitglied Hermann Krämer ein politisches Bekenntnis voraus, um zu dokumentieren, wohin die industrielle und technologische Reise in den nächsten 15 Jahren gehen soll. Planung in solchen zeitlichen Dimensionen sei dringend notwendig, meinte auch der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Hans Zacher: „Denn nicht das Nachlaufen ist jetzt die Kunst der Zeit, sondern das Vorwegnehmen ist die Kunst.“

Allerdings warnte der VEW-Vorstandsvorsitzende Fritz Ziegler davor, mit großem Aufwand Modellprojekte zu finanzieren, die letztlich – wie bereits geschehen – nicht über ihren Versuchsscharakter hinausgelangten, weil vielleicht das Geld oder der politische Wille fehlten.